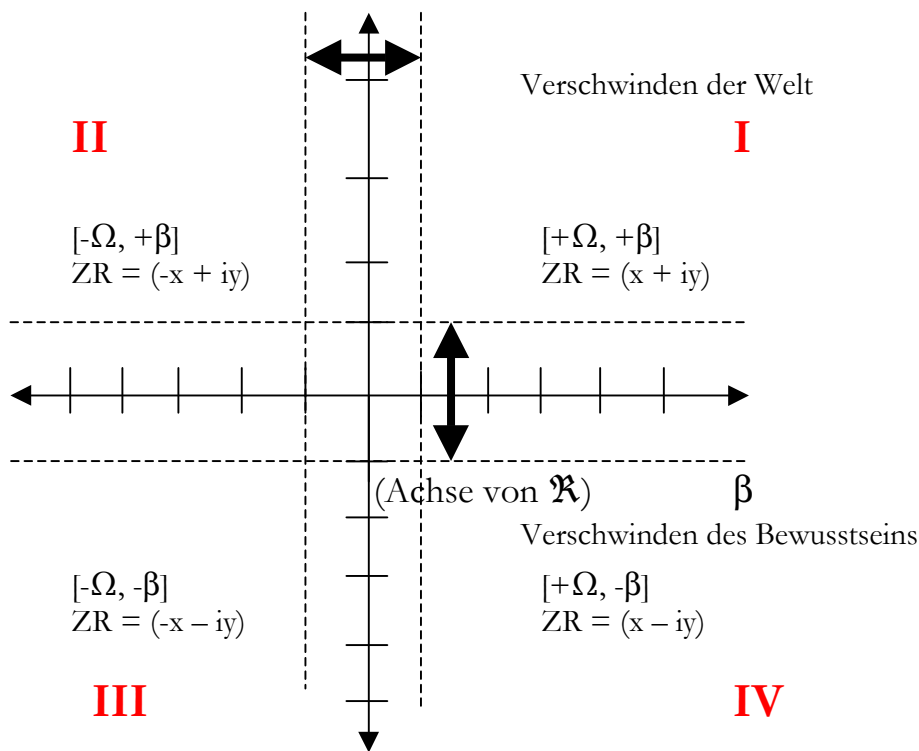


# Prof. Dr. Alfred Toth

## Immanenz, Transzendenz und Ultraszendenz

1. Die in Toth (2009) eingeführte komplexe Semiotik hat vier Zeichenfunktionen für die 4 Quadranten der Gaußschen Zahlenebene. Dementsprechend sind zyklische Transformationen durch die Ebene möglich. Dabei werden allerdings Kontexturengrenzen einer erstaunlichen Komplexität überquert (vgl. Toth 2007, S. 82-169). Ferner führen sämtliche kontextuellen Transgression durch jene Streifen von „Niemandland“, welche durch die Intervalle (0, 1), (0, -1), (1, 0) und (-1, 0) zwischen Welt- und Bewusstseinsachse von den definierten Bereichen der vier triadisch-trichotomischen Zeichenfunktionen getrennt sind:



Auf Günther (1979, S. 180) geht nun die Unterscheidung der Triade von Immanenz, Transzendenz und Ultraszendenz zurück. Dass es möglich ist, diesen nach Günther kybernetischen Fortschritt gegenüber der Theologie auch in der Semiotik vorzufinden liegt also an der Umsetzung der kurzen Notiz Benses, dass das Zeichen als Funktion zwischen Welt und Bewusstsein

vermittelt (1975, S. 16). In dem Bereiche, wo also das Bewusstsein verschwindet, liegt die Transzendenz (des Realen bzw. Reellen), in dem Bereiche, wo die Welt verschwindet, liegt die Immanenz (des Imaginären), und im Pol (0, 0), wo beide „Verschwindungsfunktionen“ ihren Ursprung haben liegt die „Ultraszendenz“.

## **Bibliographie**

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 2. Hamburg 1979

Toth, Alfred, Zwischen den Kontexturen. Klagenfurt 2007

Toth, Alfred, Komplexe semiotische Analyse. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

3.1.2010